

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREI DENKER

Rg 4349



Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

76. Jahrgang

Januar 1993

Nr. 1

Droht eine Neu-Evangelisierung Europas?

Wenn Redaktor Odermatt in seinem Leitartikel (12/92) einen Zusammenhang zwischen EWR(EG) und Religion vermutet, so hat er (leider) recht. Dabei hat er noch einige wichtige Fakten übersehen. Zu deutlich zeichnet sich schon heute der Machtanspruch des Vatikans im europäischen Raum ab. Für einige politische und religiöse Organisationen ist der Weltstaat, die «Eine Welt» das letzte grosse Ziel. Für den Vatikan müsse dieses Europa die «Stadt der Menschen» werden, der «Menschheitstempel der Humanität». So und ähnlich lauteten die Aussagen beim 91. Katholikentag im Juni 1992 in Karlsruhe. Das von Rom gelenkte Zentralkomitee der deutschen Katholiken legte dieses Thema bereits 1989 fest. Das war noch vor dem Zusammenbruch des Kommunismus und der deutschen Wiedervereinigung.

In Europa ringt man unentwegt um die Zustimmung zum Vertrag von Maastricht. Gross ist die Skepsis auch dort, wo man ihm zugestimmt hat. Das äusserst knappe dänische Nein sowie das äusserst knappe französische Ja und die Entscheidungsschwäche der englischen Regierung haben eine tiefe Misere der Gemeinschaft aufgedeckt. Deutschland, eine potentielle Führungsmacht, ist zu sehr mit sich und seinen Problemen beschäftigt. Frankreich ist in nationalen Egoismus zurückgefallen. England hat in seinem Halbjahr des EG-Vorsitzes kläglich versagt. Und die Nachfahren eines Wilhelm Tell, der sich nie fremden Herren gebeugt hat, haben sich mit knapper Mehrheit geweigert, einen neuen Gesslerhut zu grüssen. Europa scheint führungslos zu sein.

Diese Unsicherheit in Westeuropa, die Auflösungserscheinungen in Osteuropa und der Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien lassen es der katholischen Kirche jetzt geboten erscheinen, das entstandene Vakuum in Europa zu nützen und die religiösen Weichen neu zu stellen. Der Vatikan will bei der Neugestaltung Europas kräftig mitmischen und die religiöse, gesellschaftliche und politische Entwicklung in seinem Sinn beeinflussen. Rom erhebt einen klaren Machtanspruch, die kommende «Eine Welt» von Europa aus zu gestalten und auch zu beherrschen. Um diese beherrschende Rolle spielen zu können, bedarf es dringend einer «Re-Christianisierung» oder «Neu-Evangelisierung» Europas. Die Grundzüge dafür wurden schon im Advent 1991 in der «Sondersynode für Europa» in Rom festgelegt. Im Februar 1992 brachte das US-Magazin «Time», dass schon 1982 US-Präsident Reagan und Papst Wojtyla eine «heilige Allianz» eingegangen seien und das Ende des Kommunismus und somit das Ende der Teilung der Welt in zwei Machtblöcke beschlossen hätten. In diesem Plan spielten die CIA sowie Lech Walesa mit seiner Solidarnosc-Gewerkschaft eine wichtige Rolle. 1989 zeigten sich die ersten Risse im Ostblock, das Ende der SU kam 1991.

Im südlichen neuen Nachbarstaat Österreichs, Slowenien, hat man bereits mit einer Neu-Evangelisation

begonnen. Christlich-spirituelle Bewegungen jeglicher Provenienz erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Da arbeitet die «Slowenische Christliche Lebensgemeinschaft», die «Pro Life»-Bewegung, die als eine Art Anti-Abtreibungsbewegung einen positiven Zugang zu den Lebensfragen propagiert. Nach dem Grundsatz «Alles für Maria» wirkt die «Legio Mariae». Aus Spanien importiert hat man die «Neo-Katechumanat»-Bewegung, die sich besonders um die Verwurzelung in den Pfarrgemeinden bemüht. Dass auch das «Opus Dei» mit seinem Wirken begonnen hat, braucht nicht eigens erwähnt zu werden. Ende 1992 veranstaltete die katholische Kirche ein grosses europäisches Jugendtreffen in Prag. Es wurden 90 000 Jugendliche aus vielen europäischen Ländern erwartet. Ja, wer die Jugend gewinnt, erobert die Welt – das wusste Rom schon immer.

Natürlich war und ist die griechisch-orthodoxe Kirche des Ostens, die sich besonders im neuen Russland wieder im Aufwind befindet, der römischen Zentrale ein Dorn im Auge. Im blutigen Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien scheint sich jedoch auch ein orthodoxes Gross-Serbien abzuzeichnen, das im alten Hass gegen die ehemals katholisch-faschistische, kroatische Ustascha-Bewegung das Land mit Mord und Krieg überzieht. Auch den Moslems soll der Garaus gemacht werden. Milan Panic, Rest-

Diesmal:

Droht eine Neu-Evangelisierung Europas?	1
Wir Freidenker und die Tragödie in Jugoslawien	3
Im Land der Steinfresser – Eine Erzählung von Theodor Weissenborn	5
Humanistisch? Eine Entgegnung	6